

## Spark Art Fair in Wien **Sissi mit Schlangenzunge**

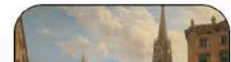


Foto: Spark Art Fair  
Spark Art Fair 2024, Wien



Text  
Laura Ewert

**Auf der kleinen, aber sorgfältig kuratierten Messe Spark, die gerade in Wien stattfindet, springen tatsächlich Kunstfunken über. Ein Rundgang**



Es dauert keine zwei Minuten Umherlaufen in Wien, bis man sich fragt, wie irgendjemand auf die Idee kommen kann, in Berlin zu leben und nicht hier. Viel schöner ist es in der österreichischen Hauptstadt, die Häuser, der Himmel, überall scheint irgendetwas zu vergammeln, feiner ausgedrückt: zu patinieren. Die Menschen sind so grantelig, wie sie es in Berlin immer nur vorgeben zu sein. Und die vielen Häuser, deren Fassaden stolz verkünden, von der Gemeinde errichtet worden zu sein, rufen eindringlich in Erinnerung, wie man überhaupt nur eine Kunststadt sein kann. Indem man sich nämlich nicht an Investoren verscherbeln lässt.

"Stadt im Dialog" ist der Titel der dritten Ausgabe der Wiener Kunstmesse Spark, und auch wenn Kunstmessen wirklich keine Titel brauchen, und dieser nun auch nicht unbedingt in den zu sehenden Exponaten zu erkennen ist, so möchte man doch kurz auf die Stadt eingehen, die diese junge Kunstmesse beheimatet. Denn Wien hat sich durchaus zu einer Kunststadt entwickelt, in der junge Künstler cool rumhängen (mehr dazu hier). Die Skulpturen von Martin Grandits, die Fotografien von Maša Stanić, die Wandobjekte von Nikola Milojevic, das ist doch alles recht – äh – cool.

Aber genug des Neids. Zurück zur Messe. Was ist das Besondere? Jan Gustav Fiedler, leicht getönte Brille, einer der vier künstlerischen Leiter, sagt: Die gleiche Größe der Stände, die das demokratische Konzept spiegele, und die Solopräsentationen der etwa 90 teilnehmenden Galerien. Co-Kurator Walter Seidel betont, dass es eine kuratierte Messe sei. Alle Künstler seien gemeinsam mit den Galerien ausgewählt worden.

## **Das geht auf eine Kuhhaut**

Anneliese Schrenk bei Mario Mauroner arbeitet auf Leder. Tätowiert anatomische Studien hinein oder bearbeitet es mit dem Lötkolben. Das geht auf eine Kuhhaut. Ihre Readymades daneben bestehen aus Steigbügeln, Reitzüberhör, Wobblern und Gewichten aus dem Angelbedarf. Es gibt LED-Skulpturen von Cem Sonel. Digitale Kunst der US-Amerikanerin Signe Pierce, die sich als Reality Artist bezeichnet. Das heißt: sie fertigt mit sich, ihrem Körper und der Körper-Erweiterung Smartphone Fotos und Videos in Insta-Ästhetik an, um Gender, Identität und Sexualität zu hinterfragen.

Gesetzter Zeitgeist also durchaus ein Thema hier. Karo Kuchar beschäftigt sich bei der Wiener Galerie Suppan in Stoff- und Keramikarbeiten mit dem Reichtumsversprechen im Internet, genauer der Manifestations-Bewegung. Auch